

## Im Reich der „Eifel-Tiger“

### Zwischen Nürburgring und Eifelturm durch drei Landkreise

Bevor im Jahre 1927 der Nürburgring eröffnet wurde, galt die einsame, von kleinbäuerlicher Landwirtschaft geprägte Eifelregion rund um die Nürburg als äußerst rückständig. Mit dem Motorsport kamen die ersten Touristen ins Land. Während vor allem die Gemeinde Adenau von dieser Entwicklung profitierte, blieb das übrige Umland der Rennstrecke noch lange Zeit „touristisches Niemandsland“. Erst seit wenigen Jahren bewirkt der Trend hin zum „sanften“ Tourismus, dass die einzigartige Landschaft durch themenorientierte Wander- und Radwege erschlossen wird.

Die an Laubwald reichen einsamen Talauen der Osteifel sind das Habitat der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*, Wildkatze). Als Raubtier verschrien wurde sie noch vor 50 Jahren stark bejagt und galt bereits als ausgerottete Tierart. Dank intensiver Schutzmaßnahmen leben heute schätzungsweise wieder 2.000 Wildkatzen in den deutschen Mittelgebirgen. Die sehr scheuen Tiere unterscheiden sich durch ihre massige Körperform und Größe deutlich von den gewöhnlichen Hauskatzen. Ihre Farbgebung ist so gut der Umgebung angepasst, dass das Tier fast völlig unsichtbar für unsere Augen ist, obwohl es durchaus am Tage auf Nahrungssuche geht. Wie Untersuchungen des Mageninhaltes ergaben, ernähren sich unsere „Eifeltiger“ zu 80% von Kleinsäugetieren (z.B. Mäuse) und greifen nur gelegentlich auf andere Tiere wie Vögel, Kaninchen, Eidechsen, Frösche oder Insekten zurück. Wanderer, die sich an die markierten Wege halten, beeinträchtigen den Fortbestand dieser Tierart in der Eifel in keinem Fall.



Wildkatze im Wildpark Bad Mergentheim (Foto: Schorle, WIKIPEDIA)

Wir starten zu unserer Rundwanderung auf dem Wanderparkplatz am Schneeberg bei Boos im Kreis Mayen-Koblenz. Auf dem gut markierten „Kraterweg“ (1) laufen wir zunächst in nördlicher Richtung an den stillgelegten Lavasandgruben vorbei.

Dort erhalten wir einen hochinteressanten Einblick in die feurige Geschichte der Vulkaneifel. Besonders beeindruckend sind die deutlichen Einschlagspuren gewaltiger „Lavabomben“.





Anschließend verschaffen wir uns vom 25 m hohen „Eifelturm“ einen „luftigen“ Überblick auf das Gebiet, das wir in den nächsten Stunden erwandern möchten. Bei klarem Wetter reicht die Panoramaaussicht über weite Teile der Eifel bis in den Westerwald und Hunsrück. Dann folgen wir ein Stück dem „Vulkanweg“ (V) des Eifelvereins bis in das Waldgelände nördlich des Dörfchens Boos. Im Bereich der nächsten Wegekreuzung liegen mächtige Hügelgräber aus keltischer Zeit im Unterholz. An dieser Stelle biegt der „Kraterweg“ (1) nach links ab und führt uns auf Serpentinafen hinunter ins Tal bis zu einer Wegegabel. An dieser Stelle verlassen wir vorläufig den markierten Wanderweg (1) und halten uns rechts. Am Waldrand entlang geht es weiter über den kleinen Bach und durch die Wiesen hinüber zur Brücke über die Nitz und geradeaus weiter durchs Tal des Kirsbaches in den nach ihm benannten Ort im Kreis Daun. An der Hauptstraße angelangt halten wir uns rechts und biegen gleich wieder nach links ab. Der Weg führt aus dem Dorf hinaus durch Wiesengelände weiter talaufwärts.

Nach etwa 400 m liegt rechts am Wegesrand ein von Holzstapeln umgebener Schuppen, aus dem an manchen Tagen aromatisch duftender weißer Qualm quillt.



Hier geht der letzte Köhler in Rheinland-Pfalz, Alois Königs, nach Feierabend und am Wochenende einem regulären, aber dennoch „schwarzen“ Gewerbe nach. Mindestens zwei Jahre muss das heimische Buchenholz im Eifelwind trocknen, bevor es in speziellen, mit Erde abgedeckten Meileröfen mindestens zwei Tage lang zu hochwertiger Holzkohle verschwelt. Die Qualität ist immerhin so gut, dass die Jahresproduktion meistens schon im Voraus verkauft ist.

Wir sind der wenig befahrenen Straße von Welcherath nach Drees ein kurzes Stück nach rechts gefolgt, haben den Bach überquert und sind gleich dahinter nach links bis zum Waldrand marschiert. Versteckt zwischen den dunklen Fichten erheben sich uralte Grabhügel nahe des Weges. Diesem folgen wir nach

links, durchqueren ein Wäldchen und befinden uns plötzlich im Kreis Ahrweiler. Minuten später stoßen wir auf die einsame Kreisstraße, die vom Nürburgring kommend über Meuspath nach Welcherath hinunter führt. Wir folgen ihr nur wenige Meter nach links und erreichen die breite Einmündung eines Forstweges, der nach rechts in den Fichtenhochwald führt.



Der Burghügel (ca. 40 x 40 m) wird von tiefen Wassergräben und vorgelagerten Wällen umgeben

Man muss schon genauer hinsehen, um links vom Weg zwischen den Baumstämmen die mächtigen Wälle und den teils mit Wasser gefüllten Graben einer frühmittelalterlichen Burganlage zu entdecken. Die ‚Kasselsburg‘, laut deutschem Burgenverzeichnis auch ‚Binnesburg‘ war eine so genannte „Motte“, eine Niederungsburg, über deren Entstehung und Untergang kaum etwas bekannt ist. Charakteristisch ist der in der Mitte der Anlage aufgeschüttete Erdhügel, auf dem vermutlich ein Wohn- oder Fluchtturm (Donjon) erbaut wurde, umgeben von einer Palisade oder Steinmauer. Das Plateau des Burghügels ist überraschend geräumig. Sogar hausartige Grundrisse sind vorhanden. Es ist davon auszugehen, dass die Bauern der umliegenden Dörfer nach ihrer Aufgabe Steine der Wehranlage für eigene Bauvorhaben genutzt haben. Dass dieses Kulturdenkmal im wahrsten Sinne des Wortes nur ein Schattendasein fristet, ist allein durch ihre Randlage an den Kreisgrenzen kaum nachvollziehbar! Ihre Größe und der gute Erhaltungszustand auch einiger vorgelagerter Wälle sind jedenfalls in der gesamten Eifelregion recht beachtlich.

Wir wandern auf dem Forstweg neben der ‚Kasselsburg‘ weiter und gelangen durch ein idyllisches Tälchen an den Westrand des Waldgebietes. Wieder im Kreis Daun geht es am Waldsaum weiter in südlicher Richtung. Wir überqueren erneut die beiden Kreisstraßen und am Hasenberg vorbei führt der Weg (2 / 4) durch ein Wäldchen hinunter nach Brücktal. Am frisch renovierten Kapellchen überqueren wir den Nitzbach, folgen der Straße nach links und biegen nach wenigen Metern nach links in die Kirsbacher Straße und hinter den Gärten nach rechts in den Feldweg (2). Wenig später befinden wir uns wieder im Kreis Mayen-Koblenz. Der Wanderweg quert den Nitzbach und weiter geht es auf dem linken Ufer nach Osten. Möglicherweise verfolgt uns dabei der argwöhnische Blick einer heimlichen Jägerin.



Es gehört zu den Sternstunden eines jeden Naturfreundes, der hier heimischen äußerst scheuen Wildkatzen zu begegnen. Im heißen Sommer 2005 war es mir vergönnt, an dieser Stelle einen „Eifeltiger“ zu beobachten.

Mit dem Teleobjektiv auf große Distanz zu fotografieren war nicht einfach, denn die Begegnung dauerte nur wenige Sekunden.

Wir sind wieder an der Brücke über die Nitz angelangt, die wir Stunden zuvor in entgegengesetzter Richtung überquert haben. Wir laufen wieder in den Wald bis zu der Stelle, wo wir den „Kraterweg“ verlassen haben. Dann folgen der Markierung (1) nach rechts und gelangen in einen breiten Talkessel. Es handelt sich dabei um das ältere der beiden Booser Maare, die vor etwa 8.000 – 10.000 Jahren durch das explosive Zusammentreffen von aufsteigendem heißem Magma und Wasser entstanden sind. Wir folgen dem vorbildlich ausgeschilderten Wanderpfad nach rechts, überqueren ein Bächlein auf einer Holzbrücke über und gelangen nach links wenig später zum zweiten Maarkessel.



Der künstlich angelegte Fischweiher in dessen Mitte ist ein Eldorado für Wasservögel, Fischreiher und Raubvögel wie den Roten Milan. Im Frühling ist der Weiher das Ziel ungezählter Kröten, die ihn als Paarungs- und Laichplatz schätzen. Damit sie beim Überqueren der Straße nicht ein Opfer des Verkehrs werden, hat man spezielle Tunnel darunter für sie angelegt. Immer wieder informieren illustrierte Schautafeln über die geologischen und biologischen Besonderheiten rund um die beiden Trockenmaare. Im großen Bogen erreichen wir den Bergsattel am Westrand des Schneeberges und wenig später den Ausgangspunkt einer der interessantesten Rundtouren der Vulkaneifel.

Zum Abschluss der Tour lädt das Gasthaus „Zur Quelle“ in Boos mit seinen regionalen Spezialitäten zur gemütlichen Einkehr ein.

## Start und Ziel

Wanderparkplatz am Schneeberg (Booser Eifelturm)

## Distanz

17 km

## Schwierigkeitsgrad

leicht, überwiegend auf unbefestigten Wegen, Rucksackverpflegung empfohlen, Fernglas nicht vergessen!

## Anfahrt

Mit dem Auto

A 61 Ausfahrt Mendig – Ortsumgehung Mayen – B 258 Richtung Nürburgring – Abzweig hinter Kreuznick links B 410 Richtung Kelberg – 1 km hinter Boos rechts abbiegen – rechts hinauf zum Wanderparkplatz

Mit Bahn/Bus

keine Empfehlung möglich

## Information

Wanderkarte Nr. 32 des Eifelvereins 1 : 25 000 „Osteifel und Laacher See“

Wanderkarte Nr. 13 des Eifelvereins 1 : 25 000 „Rund um den Hochkelberg“

Verbandsgemeinde Vordereifel

Touristikbüro

Sonja Simon

Kelbergerstraße 26

56727 Mayen

Tel.: (0 2651) 80 09-59

Fax: (0 2651) 80 09-20

E-Mail: [tourismus@vordereifel.de](mailto:tourismus@vordereifel.de)

Homepage: [www.boos.de](http://www.boos.de) und [www.tourismus.vordereifel.de](http://www.tourismus.vordereifel.de)

## Einkehrtipp

3-Sterne-Gasthaus „Zur Quelle“, regionale Küche, freundliches Ambiente, ideal für den Kurz- oder Wochenendurlaub für Wanderer und Naturfreunde, Tel.: (02656) 541, [www.eifelgasthaus.de](http://www.eifelgasthaus.de)

